



Magistrat der Stadt  
Kelsterbach

Nr. 6 / Jahrgang 4  
erscheint halbjährlich  
Juni 2012

kostenlose Ausgabe

# MAIN Perle



## Senioren-Zeitung der Stadt Kelsterbach

### Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger !

Ein Blick auf den Kalender zeigt, der Sommer hat – auch wenn das Wetter der letzten Wochen etwas anderes vermuten lässt – bei uns Einzug gehalten. Wir möchten uns deshalb in dieser Ausgabe der Senioren-Zeitung im Besonderen der Sommerzeit widmen.

Mit dem Sommer verbindet jeder von uns auch eigene Erinnerungen an die Kindheit. Helga Licher ist in ihrem Beitrag diesen Erinnerungen nachgegangen und hat sie für uns aufgezeichnet. Eine Stadt am Fluss hat darüber hinaus noch ganz eigene Möglichkeiten, den Sommer zu erleben. Noch lange nach dem Krieg war der Main das Schwimmbad für die Kelsterbacher. Aufnahmen aus den 50 er Jahren rufen uns dieses wieder in Erinnerung. Die Rezepte, die wir Ihnen vorstellen, weisen schon auf die Erntezeit und den Herbst hin. Zwetschenkuchen und Latwersch waren beliebte Back- und Süßwaren unserer Region, die sich auch heutzutage noch großer Beliebtheit erfreuen.

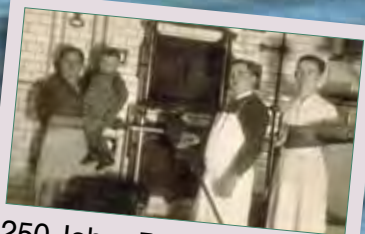
Unsere Serie mit historischen Aufnahmen von Kelsterbacher Straßen setzen wir in dieser Ausgabe der „Main-Perle“ mit der Rüsselsheimer Straße fort. Vom besonderen Verhältnis zwischen Tieren und Menschen berichtet uns der Beitrag „Pfoten-Besuch im Haus Weingarten“. Eindrucksvoll werden darin die Wirkungen von Hunden aufgezeigt, die sie bei Seniorinnen und Senioren haben. Besonders freut es mich, dass der Sozialverband VdK wieder in Kelsterbach aktiv geworden ist. Aufgrund des demografischen Wandels, dem immer größer werdenden Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung, wird der Bedarf an altersgerechten Beratungen in Zukunft weiter steigen. Es ist also wichtig, hierfür Angebote vor Ort zu haben.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Sommerzeit und eine unterhaltsame Lektüre der aktuellen „Main-Perle“ und verbleibe herzlichst Ihr



Manfred Ockel  
Bürgermeister

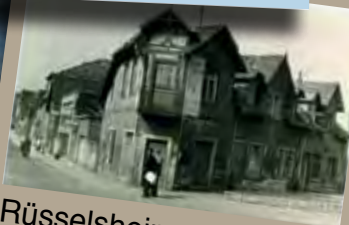
250 Jahre Bäckerei Möser  
.... Seiten 10 und 11



Pfoten-Besuch im Haus  
Weingarten..... Seite 5



Leben und Baden im  
Fluß.... Seite 3



Rüsselsheimer Straße  
Anno dazumal.... Seite 6

|                                    |          |
|------------------------------------|----------|
| VdK in Kelsterbach.....            | Seite 12 |
| Der Duft des Sommers.....          | Seite 2  |
| Häusliche Krankenpflege.....       | Seite 4  |
| Karneval mal zwei.....             | Seite 8  |
| Ausbildung zur Altenpflegerin..... | Seite 4  |
| EDV-Kursus „55 plus“.....          | Seite 12 |
| Senioren-Schiffahrt 2012.....      | Seite 9  |

# Der Duft des Sommers



Ich bin ein Sonnenkind...  
Ich liebe es, wenn die Sonnenstrahlen meine Haut berühren und mich wärmen.  
Es ist ein wunderbares Gefühl, im Morgengrauen mit bloßen Füßen über eine Wiese zu laufen und die Kühle der Grashalme zu spüren. Oder einfach nur den Wolken nachzuschauen...

Ich genieße diese Tage stets sehr intensiv, denn der Sommer erweist sich oft als sehr launisch, und viel zu schnell kündigt sich der Herbst an und die Sonne verliert ihre Kraft.

„Früher waren die Sommermonate wärmer“, sagte meine Mutter oft und erzählte von heißen Sommertagen, von schwülen Nächten und von heftigen Gewittern, die schließlich Abkühlung brachten. „Das Wetter war nicht so unbeständig und wechselhaft wie heute“, erinnerte sie sich. Wenn ich an den Sommer meiner Kindheit denke, denke ich an unbeschwerte Ferientage, Schwimmen im Kanal und

draußen Spielen bis zum Dunkelwerden. Immer, wenn der Eisverkäufer mit seinem klapprigen Karren in unsere kleine Straße kam und sich mit seiner Schelle bemerkbar machte, wussten wir – jetzt war er da der Sommer. Mutter erlaubte uns, die Kniestrümpfe auszuziehen und barfuß durch die Pfützen zu laufen.

Die Bauern fuhren mit ihren Pferdegespannen auf die nahe gelegenen Felder und die Jungen aus unserer Nachbarschaft liefen ihnen nach. Derjenige, der es schaffte als erster auf den fahrenden Wagen aufzuspringen, war der Held des Tages. Unserer Freiheit waren keine Grenzen gesetzt.

Die Gärten, Wiesen und Wälder rings um die Siedlung herum waren für uns Kinder ein einziger großer Spielplatz. Wir wussten genau, in welchem Garten es die saftigsten Kirschen und die süßesten Birnen gab. Für uns war kein Baum zu hoch und kein Graben zu tief.

Wenn ich meine Augen schließe, höre ich noch heute die Frösche quaken, die im Morast am Kanalufer heimisch waren. Ich spüre das Kribbeln auf der Haut, wenn sich die Blutegel an meinen Beinen festsaugten, wenn ich barfuß durch den Bach am Rande der Hauptstraße lief.

Ich erinnere mich an den Gesang der Vögel, wenn ich ganz still unter dem alten knorrigen Apfelbaum saß und lauschte. Ich sammelte Marienkäfer in meiner Hand und weinte, wenn ich dabei wieder einmal in einen Brennnesselbusch fiel.

Erinnerungen lassen uns in die Vergangenheit reisen und entführen uns in längst vergessene Träume.

Wer kennt sie nicht – die Gerüche unserer Kindheit? Wer weiß noch, wie ein Lutscher mit Kirschgeschmack riecht? Oder die kleinen runden Mottenkugeln, die immer bei meiner Oma im Kleiderschrank zwischen der Leibwäsche lagen? Wann haben wir das letzte Mal an einem Stück Kernseife geschnuppert? Es kommt mir vor, als sei es gestern gewesen als ich, umhüllt von betörendem Fichtennadelduft, in einer riesigen Zinkwanne in der Waschküche von meiner Mutter gebadet wurde.

Zur Belohnung gab es dann, weil ich so brav war, gezuckerten Holundersaft.



Den Rosengarten meiner Mutter im Sommer, das frische Heu auf der Wiese, die feuchte Erde nach einem Sommerregen, all das ruft

Erinnerungen in mir wach, die ich längst vergessen glaubte. Ich

will den Duft des Sommers noch einmal riechen.

Ich vermisse sie unendlich – die Gerüche meiner Kindheit...

(Helga Licher)

# Leben und Baden im Fluss

In früheren Zeiten ließen sich die Menschen gerne an einem Fluss nieder, so gründeten auch unsere Vorfahren mit diesem Gedanken Kelsterbach. Der Main, im südhessischen Dialekt auch Maa oder Moa genannt, trug zur Entwicklung des Dorfes bei, gab den Menschen auch Arbeit und Brot, so den zahlreichen Flussschiffern, den Treidlern, die die Lastkähne flussaufwärts zogen oder den Fischern, die zumindest noch bis in die 1950er Jahre ein Auskommen mit der Berufsfischerei fanden. Nicht nur zum Warentransport wurde der Main genutzt, sondern auch als „Sportstätte“ und für die Freizeit.

Die Bilder von Karl Schmiedt (Volksbildungswerk) zeigen Badeszene am Mainufer unterhalb der Kelstermündung, viele Kelsterbacher Kinder lernten bis zur Inbetriebnahme des ersten Kelsterbacher Schwimmbades, des Glanzstoffbades, im Main das Schwimmen. Die zunehmende Wasserverschmutzung seit den 50er und 60er Jahren machten das Baden im Fluss unmöglich. Dennoch: Das Kelsterbacher Mainufer ist einer der schönsten Abschnitte im gesamten Flussverlauf. (Margarete Sandner / Fotos: Karl Schmiedt)



Auch wenn das Wasser im Main wieder sauberer geworden ist und das Mainufer in nächster Zeit als Naherholungsgebiet attraktiv gestaltet und aufgewertet wird - das Baden in diesem Gewässer ist auch heute noch für den Gelegenheitsschwimmer mit mancherlei Gefahren verbunden.

Wer aber Lust aufs Schwimmen verspürt, wird sich in dem neuen Sport- und Wellnessbad in Kelsterbach pudelwohl fühlen. Hier finden regelmäßig spezielle Schwimmkurse statt. Die Gratis-Wassergymnastik unter Anleitung einer Fachkraft ist nur ein Highlight in diesem modernen Freizeitbad.



Sport und Wellnessbad  
Kelsterbach  
Kirschenalle 52-54  
65451 Kelsterbach  
Tel.: 0 61 07 / 30 89 - 0

  
Sport- und Wellnessbad  
KELSTERBACH



## Ausbildung zur Altenpflegerin mit Erfolg abgeschlossen

In der „Ambulante Senioren u. Familienpflege Rosemarie Schneider“ hat Alexandra Schmuck ihre Ausbildung als staatlich anerkannte Altenpflegerin am 28. Januar nach dreijähriger

Berufsausbildung mit Erfolg beendet. Alexandra Schmuck hat als 17-jährige durch die Schule ein Berufspraktikum in unserem Betrieb absolviert und dann ein freiwilliges Soziales Jahr angehängt. Dabei hat sie sehr intensiv die Arbeit mit den kranken und alten Menschen kennengelernt.

Im Laufe ihres freiwilligen Sozialen Jahres hat sie eigene Erfahrungen sammeln können, die ihr so viel Freude bereitet haben, dass sie sich entschlossen hat, eine Berufsausbildung als Altenpflegerin zu beginnen. Sie ist bereits die vierte Auszubildende, die mit Erfolg diesen

Beruf in unserem Betrieb abgeschlossen hat.

Immer wieder bekommen die Pflegedienste Anfragen von Schülern, die ein Berufspraktikum im sozialpflegerischen Bereich bei uns absolvieren möchten.

Auch der Pflegedienst Schneider gibt jungen Leuten gerne einen Einblick in die Arbeit der ambulanten Krankenpflege. Vielen ist bis dahin nicht bewusst, was bei dieser Arbeit auf sie zu kommt, doch mit Beendigung des Praktikums gehen sie erfüllt mit ganz neuen Eindrücken und viel bewusster - was das Leben betrifft - wieder in ihren Alltag. „Es ist wichtig, dass junge Menschen erleben lernen, dass Alter oder Krankheit auch zu meistern sind, wenn es Menschen gibt, die ihnen helfen und zur Seite stehen können“, sagt Rosemarie Schneider.



## „Häusliche Krankenpflege“ mit hoher Beteiligung abgeschlossen

Häusliche Krankenpflege erlangt in unserer Gesellschaft eine immer größere Bedeutung, da viele pflegebedürftige, kranke und alte Menschen den Wunsch haben, so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung bleiben zu können.

Der in den Monaten April und Mai von Rosemarie Schneider angebotene Kurs fand ein überaus großes Interesse bei 32 Teilnehmer aus verschiedenen Kulturkreisen.

Um der großen Nachfrage gerecht zu werden, wurden

daher parallel zwei Kurse jeden Mittwoch und jeweils am Vormittag und Abend abgehalten.

Im theoretischen und praktischen Teil wurden mögliche Erkrankungen, der Umgang mit Medikamenten, die Ernährung der kranken oder älteren Menschen und die Pflege des Schwer und Langzeitkranken ausführlich dargestellt und mit Pflegeübungen und Fertigkeiten am Krankenbett praxisnah ergänzt.

Wichtig war auch die Thematik über die Zuwendung gegenüber

dem an Demenz erkrankten Menschen sowie Informationen über die Pflegeversicherung.

Die 32 Teilnehmer arbeiteten rege mit und richteten zum Abschluss der Kurse eine kleine Abschlussfeier aus, wobei dann auch die Teilnehmerbescheinigungen überreicht wurden.

Auf ausdrücklichen Wunsch aller Teilnehmer/innen wird Rosemarie Schneider weitere Kurse anbieten, die in Zusammenhang mit der Pflege und Betreuung von Menschen stehen.

# Pfoten-Besuch im Haus Weingarten



Hovawart-Rüde Leon weckt die Lebensgeister und bringt Abwechslung und Freude in den Alltag der Seniorinnen und Senioren, davon ist die Leiterin des Alten- und Pflegeheimes „Haus Weingarten“, Yvonne Koslik, überzeugt. Kaum hängen wir das Schild im Wohnbereich zwei auf, worauf die Uhrzeit des Hundebesuchs vermerkt ist, hören wir auf dem Gang, „hast du schon gelesen, Leon kommt!“, sagt Senait Yonas, die zuständige Pflegerin für diesen Wohnbereich.

Tier-Besuche können ganz ungeahnte Ressourcen wecken, sie tauen die Menschen auf. Tiere fragen nicht nach Schönheit, sozialem Status oder Gesundheitszustand. Sie antworten direkt auf die Liebe und Freude, die ihnen entgegen gebracht wird. Dies ist genau das, was sie den Menschen, die sie besuchen, schenken können. So steht's geschrieben in dem Informationsblatt des Vereins „Tiere helfen Menschen e.V.“ Höchberg. Diese Inhalte würden die zwölf beim Hundebesuch von Leon anwesenden Seniorinnen sofort bestätigen, würde man sie danach fragen. Denn an den erwartungsvollen und freudigen Gesichtern der Senioren kann man deutlich erkennen, wie die Aufmerksamkeit und Interesse der Menschen steigt. „Das weiche Fell von Leon fühlt sich gut an“, sagt Frieda Forster, 86 Jahre alt, „ihm scheint es zu gefallen, soviel Streicheleinheiten zu bekommen.“ „Es ist schön, das

große kraftvolle Tier dabei zu beobachten, wie es sanft und zugleich neugierig hier alle Mitbewohner mit einem ‚Nasenstubs‘ begrüßt“, sagt Hilde Beck, die 87jährige Bewohnerin des Hauses Weingarten.

Im Wohnzimmer des Wohnbereiches zwei sind natürlich nur Personen anwesend, die keine Angst vor Hunden haben und deren Immunsystem nicht geschwächt ist. „Darauf achten wir“, sagt Yvonne Koslik. Sorgen um die Hygiene im Wohnbereich macht sich die Heimleiterin nicht. „Leon ist ein gepflegter Hund und würde nicht mit schmutzigem Fell und Dreckpfoten zu Besuch in unser Haus kommen, außerdem sind wir kein Krankenhaus“. Elke Klebbe, die Besitzerin von Leon, kommt alle 14 Tage zu Besuch mit ihrem Hovawart-Rüden und weiß natürlich genau, was von ihrem Hund erwartet wird.

„Leon musste im Vorfeld eine Eignungsprüfung bestehen, bei der sichergestellt wurde, dass er sich für den Umgang mit gehbehinderten Menschen eignet“, sagt die stolze Hundebesitzerin. „Er darf keinesfalls schreckhaft auf Rollatoren, Rollstühle oder gar aggressiv auf Gehstöcke reagieren.“ Aber dies alles ist für den geimpften und wesensstarken



Hund kein Problem. Leon scheint instinktiv zu wissen, dass er sich bei den Seniorinnen und Senioren nur von seiner Schokoladenseite zeigen darf. Lautes Gebell nämlich, würde die älteren Menschen erschrecken. Stattdessen gibt er brav Pfötchen und nimmt die Leckerchen zart und vorsichtig von der flachen Hand.

Wer sich für Tierbesuche im Seniorenheim engagieren möchte, kann sich im Internet unter [www.ThMev.de](http://www.ThMev.de) informieren. (Waltraud Engelke)



Bäckerei Brügel, Rüsselsheimer  
Str. 45 - Aufnahme um 1950



Kinder im Glanzstoff-Schwimmbad  
Aufnahme vom Mai 1953

Für Bilder  
und die  
Recherchen  
danken wir  
recht  
herzlich  
Karl  
Schmiedt



Arbeitsbeginn bei Glanzstoff 1953

Eröffnung des Schwimmbades  
Glanzstoff. Aufnahme 6.8.1953



Konsumgenossenschaft 1950.  
Liesel Schneider, Marianne  
Schnell, Margot Seng (v.l.n.r.)

Die Strumpffabrik in der  
Rüsselsheimer Str. 34  
produzierte ihre feine  
Ware in Kelsterbach.  
Aufnahme um 1952



links: Gaststätte Taunusblick um 1940  
links Mitte: Friedrich Hetzel, Lebensmittel,  
Feinkost, Obst und Gemüse, Haus-Nr. 40

## Rüsselsheimer-Straße

Die verlängerte Rüsselsheimer Straße war Anfang des 19. Jahrhunderts ein „Vicinalweg“, also eine Art Kreisstraße zur Verbindung von Ortschaften. Im Jahr 1840 war sie ein Feldweg, sandig und steinig, bei Regen in schlechtem Zustand. Gegen eine Ausbesserung mit Mainkies wehrte sich die Gemeinde Kelsterbach mit Bürgermeister Becker beim Kreisrat Heim in

Groß-Gerau. Der aber ordnete eine Ausbesserung einfach an. Der endgültige Ausbau aber fand erst Ende des 19. Jahrhundert statt. Kelsterbach befürchtete zeitweise, dass die Rüsselsheimer Straße auf den alten mittelalterlichen Fernweg „Stockstraße“ verlegt werden sollte, dass wegen der nahen Bahnlinie die Pferdegespanne scheuen würden. Vor den drei Bahnübergängen stauten sich nach einsetzen der Motorisierung vor allem nach 1945 die Autos.

Selbst zum Bau der Süddeutschen Waggonfabrik 1899 wehrten sich Kelsterbacher Grundstückseigentümer, ihr Land für den Ausbau der Rüsselsheimer Straße abzugeben. Die Fabrikherren beschwerten sich beim Kreis und so musste die Gemeinde Kelsterbach 1901 für den Straßenausbau einen Kredit von 50.000 Reichsmark aufnehmen. Die „Villa Begas“ des Direktors der Waggonfabrik wurde das erste markante Gebäude an der Rüsselsheimer, dem auch die Gebrüder Helfmann von der Hoch-Tief-AG ihren Stempel aufdrückten. Nach der Übernahme der Waggonfabrik durch die Vereinigte Kunstseidefabrik entwickelte sich entlang der Rüsselsheimer Straße eine eindrucksvolle Bebauung.

Bis zu 2.500 Menschen fanden in der Glanzstoff entlang der Rüsselsheimer Straße Arbeit, der einstige Weg wurde zu einer der wichtigsten Straßen Kelsterbachs. Die Werksgebäude, die Villen der Führungskräfte des Glanzstoffwerkes, Meisterhäuser und auch die Wohnungen für Arbeiter in der Helfmannstraße zeichneten fortan den Anblick der Rüsselsheimer, an der sich auch viele Geschäfte ansiedelten. Auch das Freibad der Glanzstoff und die beiden Schornsteine des Werkes prägten lange Jahrzehnte den fast schnurgeraden Straßenzug. Ein neuer Stadtteil mit der Niederhölle und zahlreichen Wohnungen für Mitarbeiter der Glanzstoff entstand in Richtung Raunheim nach dem Zweiten Weltkrieg.

Das 21. Jahrhundert hat mit der Rüsselsheimer Straße einiges vor. Neue Wohngebiete „Mainblick“ und „Deutsche Reihenhäuser AG“ entlang der Straße werden den Anblick nach dem Abriss der Glanzstoffgebäude erneut radikal verändern. Vom alten Ensemble der Industrie stehen zurzeit nur noch die Werkzentrale, die Kantine und das Sozialgebäude, alle unter Denkmalschutz. Nach Jahrzehnten, in denen auf den Straßen eher zügig gefahren wurde, wird die Rüsselsheimer im 21. Jahrhundert entschleunigt. Fahrradstreifen, Verkehrsinseln und Parkbuchten sowie Tempo 30 werden künftig dafür sorgen, dass sich die Geschwindigkeiten der Verkehrsteilnehmer wieder denen der Pferdegespanne des 19. Jahrhunderts angleichen. (H. Blaum)



Ecke Windmühlenweg um 1950

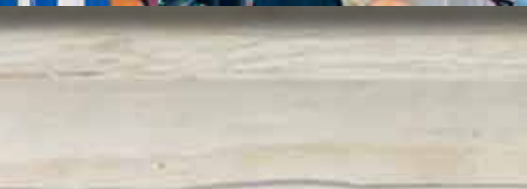


Café - Restaurant Wilhelm Dieter, Tabakwaren Ernst Dieter um 1950

Darmstädter Hof um 1950



Bahnhof Kelsterbach um 1950



## Karneval mal zwei – Kelsterbacher Senioren feierten die fünfte Jahreszeit

Seit 40 Jahren ein fester Bestandteil des städtischen Kulturangebots sind die beliebten karnevalistischen Seniorennachmittage. An zwei Donnerstagen wurde das Fritz-Treutel-Haus für die diese Veranstaltung entsprechend hergerichtet, Fastnachts-Atmosphäre pur war daher das Motto.

In gewohnter Tradition wurde das Programm in weiten Teilen von dem Karnevalsverein „Die Feuerreiter“ gestaltet, Sitzungspräsident Anton Schmidt führte durch die Veranstaltung. Sein gereimter Wortwitz kam einmal mehr gut an, insbesondere wenn sein närrisches Improvisationstalent für Heiterkeit sorgte. (Ts)

## Senioren-Schiffahrt 2012

Ein schönes Schiff, super Wetter und ein tolles Programm – für einen perfekten Ausflug waren alle Voraussetzungen erfüllt. Dementsprechend gut war die Stimmung an Deck bei den beiden Senioren-Schiffahrten, zu denen die Stadt im Mai einlud. Ziel war die Wein, Sekt- und Rosenstadt Eltville am Rhein. Das städtische Trio Heike Esdorf, Silvia Hammer und Manfred Becker, zuständig für die Organisation, gestalteten die Fahrt kurzweilig und unterhaltsam. Letztgenannter moderierte in routinierter Manier die Veranstaltung, gleich zu Anfang begrüßte er die Ehrengäste.

Verteilt auf zwei Tage gingen Bürgermeister Manfred Ockel, der Erste Stadtrat Kurt Linnert, Stadtverordnetenvorsteherin Helga Oehne, Stadträtin Ursula Will und Stadtrat Hans Beck an Bord. Zusätzlich wurde die Stadtverordnetenversammlung von Katja Ehrlich, Johanna Klauss und Rainer Wilhelm vertreten. Großen Applaus verdiente sich Ehrengast Heinrich Hoffmann, der zu seiner aktiven Zeit bei der Stadt als Organisator und Moderator sämtlicher Senioren-Veranstaltungen noch heute bestens bekannt ist. Zudem dankte Becker den Vertretern des Deutschen Roten Kreuzes und der DLRG für ihre Mitwirkung, auf die Sicherheit der Gäste lege man besonderen Wert. Angestimmt von Liedern über den Rhein

Gruppenbild  
vor der Nautilus –  
die Vorfreude war  
groß.



nahm die „Nautilus“ Fahrt auf. Drei Decks luden dabei mit ihrem reichhaltigen Platzangebot zum gemütlichen Verweilen ein. Dank ausgereifter Lautsprechertechnik gelangten die tollen Rhythmen von Alleinunterhalter Rolf zu jedem Aufenthaltsort, das Sonnendeck war entsprechend dem Kaiserwetter stets gut besucht. Nach zwei Schleusenaufenthalten ging es recht zügig Richtung Mainmündung, die Ausflügler erfreuten sich indes an den vielfältigen Eindrücken, welche sich vom Wasser aus boten.

So zeigte sich der majestätische Anblick des über dreihundert Meter breiten Flussbetts bei Mainz, wo sich der Rhein in besonderer Pracht präsentiert. Augenschmeichlerisch kam die Rheinmetropole daher, vorbei ging es auch am Schloss Wiesbaden Biebrich. Zu bewundern waren Fauna und Flora, sogar einige Storchennester und Flugeinlagen der Bewohner galt es zu bestaunen.

Die Fahrtzeit verging ob der Kurzweil wie im Flug, früher als geplant, legte die „Nautilus“ in Eltville an. Der Aufenthalt in dem malerischen Rheingau-Städtchen bot einige Gelegenheit zur Zerstreuung, der Rosengarten stand im Mittelpunkt des Interesses. Nach einem Trip in die Innenstadt ließen die Kelsterbacher Gäste ihren Landgang beim Weinprobierstand mit einem guten Tropfen ausklingen.

Obwohl sich das Thermometer in Richtung dreißig Grad bewegte, trat die fröhliche Reisegruppe mit einem Lied auf den Lippen den Rückweg an. Zurück an Bord animierte das Organisationsteam zum Besuch der Tanzfläche, das Stimmungsmedley von Rolf unterstützte dieses Ansinnen. Bei „Cowboy und Indianer“ von Olaf Hennig übertraf das „Gute-Laune-Barometer“ sogar die Wärmewerte, ein Finale, das fast bis zum Anlegen im Kelsterbacher Unterdorf andauerte. Zurück an Land blickten die Ausflügler auf einen Tag zurück, der ganz nach dem Geschmack der Kelsterbacher Senioren verlief. (Ts)





Zwetschkuchen

# ZwetschgenKuchen

In den 50er Jahren war es Tradition, dass Kelsterbacher Frauen in die hiesigen Bäckereien gingen, um ihre Kuchen für die Kerb zu backen. Beim Bäcker liehen sie sich ein großes Blech aus (Bäckermaß), bestückten es mit Hefeteig und den eigenen Zwetschgen. Das gekennzeichnete Blech wurde beim Bäcker abgegeben. Andere trafen sich in der Backstube, brachten ihren Hefeteig und Zwetschgen mit und belegten die Bleche in froher Runde. Wer keine Zwetschgen hatte, konnte diese auch beim Bäcker kaufen. In den meisten Fällen holten die Männer oder die Kinder die fertigen Kuchen wieder ab.

Wer Kuchen mit Streusel gebacken hatte, musste oft feststellen, dass auf dem Nachhauseweg Naschkatzen am Kuchen waren. Im Laufe der Jahre wurden die Familien kleiner und die Kuchen zu Hause gebacken. Dieser Brauch ließ mit den Jahren nach. In den 90er kamen zum Backen nur noch zwei Frauen zur Bäckerei Möser: Frau Beck-Ehlert und Frau Georg. Frau Georg beendete diese Tradition im Jahr 2005. (U. Will, K. Ehrlich)

## Hefeteig

500 g Mehl  
1 Tasse lauwarme Milch  
1 Würfel Hefe  
1 Ei  
1 Prise Salz  
80 g Zucker  
80 g weiche Butter  
ca. 2 kg Zwetschgen

Milch lauwarm erwärmen, darin die Butter schmelzen und die Prise Salz zugeben, Mehl, Zucker, Ei und zerkrümelte Hefe in eine Schüssel geben, Milchgemisch zufügen und mit dem Knethaken kräftig durchkneten. Den Teig an einem warmen Ort gehen lassen, bis die Schüssel ausgefüllt ist.

Nach der Ruhezeit Teig nochmals kräftig durchkneten und ausrollen. Auf ein gefettetes Blech legen und mit den entsteinten und geviertelten Zwetschgen belegen.

Im vorgeheizten Backofen bei Ober- und Unterhitze und 175 Grad ca. 30 Minuten, bis der Rand goldbraun ist, backen.

## Streusel

300 g Mehl  
150 g sehr weiche Butter  
150 g Zucker  
1 Vanillzucker  
etwas Zimt

Aus den Zutaten mit der Hand oder mit dem Knethaken Streusel herstellen und nach belieben auf dem Obst verteilen oder mit dem Hefeteig einen Streuselkuchen bereiten. Rezept der Streusel lässt sich sehr gut halbieren oder verdoppeln.

**Latwersch.** Zur Zwetschgenernte trafen sich Nachbarn oder Freunde, um im großen Kupferkessel Latwersch zu kochen. Er musste sorgfältig gereinigt werden, das war oftmals das Privileg der Oma. Zum Putzen brauchte man das Leckwejelaaersche. Ein junges, ahnungsloses Familienmitglied wurde zum Nachbarn geschickt, das Laadersche zu holen. Kam das Kind mit einer kleinen Leiter und Sack zurück, konnte es losgehen. Im Sack war aber nicht das erhoffte Putzmittel, sondern unnützes Zeug. Die Erwachsenen schimpften und hatten ihren Spaß, das Kind eine Lebensweisheit gelernt. Die Zwetschgen wurden entkernt, in den Kessel gefüllt und über einem „sinnigen Feuer“ (kleine Flamme), langsam gekocht. Stundenlanges rühren mit dem speziellen Holzlöffel war jetzt die Hauptarbeit, denn die Marmelade musste langsam einkochen und durfte nicht anbrennen.

## Latwersch

Zwetschgenmarmelade aus „Rezepte von Kelsterbacher Leut“

5 kg Zwetschgen, 1 Pfund Zucker,  
1 Päckchen Einmachhilfe,  
einige Zwetschgenkerne,  
2 – 3 Stück Sternanis.

Die zerkleinerten Zwetschgen in einen Topf füllen und langsam einkochen lassen. Zwetschgenkerne mitkochen (verfeinern den Geschmack) nach dem Kochen entfernen. Nach 2–3 Stunden Einkochzeit den Zucker dazugeben, unter Umrühren aufkochen lassen, Einmachhilfe einrühren, heiß in Gläser füllen, gut verschließen.



# Bäckerei Möser 250 Jahre



Bereits in der neunten Generation besteht die Bäckerei Möser in Kelsterbach in der Mainstraße 47. Zünftig wurde dieser historische Betriebsgeburtsfest gefeiert. Die Stadt Kelsterbach war mit Bürgermeister Manfred Ockel und Erster Stadtrat Kurt Linnert vertreten und wünschte Glück für die betriebliche Zukunft.

Das Foto entstand ca. 1928.

Was macht ein Bäcker, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Backstube arbeiten kann? Er sucht nach einer neuen Geschäftsidee. So hat Heinz Möser vor vielen Jahren angefangen, seine Backwaren mit dem Auto zu seiner Kundschaft zu bringen.

Kelsterbach wuchs nach allen Himmelsrichtungen und so wurde „Brot fahren“ zum täglichen Geschäft. Schnell stellte sich eine feste Routine ein und so belieferte man montags und donnerstags die Kundschaft auf dem Berg (Kirschenallee), dienstags und freitags die Mainhöhe und mittwochs und samstags die Siedlung. Mit den Jahren und der Ansiedlung vieler Firmen und Speditionen erweiterte man den Service und belieferte die dortigen Beschäftigten mit belegten Brötchen, Kaffeestückchen zum Frühstück oder Mittagessen. Heute werden von der Bäckerei Möser noch zwei langjährige Kunden samstags beliefert. (Ursula Will, Katja Ehrlich)



Anna Möser, auf dem Arm Heinz Möser, Philipp Möser, unbekannter Bäcker. (v.l.)

## Rumtopf



Wenn man an Weihnachten einen Rumtopf genießen möchte, so muss dieser jetzt angesetzt werden. Hierzu benötigt man einen geraden, hohen Steingut- oder Porzellan Topf mit Deckel (ca. 5 l Fassungsvermögen).

Mit den ersten Sommerfrüchten, z.B. den Erdbeeren, fängt man an, den Rumtopf zu füllen. Das Obst gründlich waschen, gegebenenfalls klein schneiden. Es sollte nur einwandfreies, reifes Obst verwendet werden. Dann wird das halbe Gewicht des Obstes an Zucker dazu gefüllt. Eine halbe Stunde ziehen lassen, anschließend in den Rumtopf geben. Soviel 54% Rum darüber gießen, dass die Früchte fingerbreit bedeckt sind. Einen Teller auf das Obst legen und immer darauf achten, dass der Flüssigkeitspegel 1 cm über den Früchten steht. Ist das nicht der Fall, dann mit Rum (54%) auffüllen. Den Topf kühl und dunkel lagern.

Vor jedem weiteren Auffüllen die Früchte vorsichtig mit einem Löffel umrühren, um den Zucker am Topfboden zu lösen. Diese Prozedur jeden Monat wiederholen bis zum Oktober.

## Das Rezept

An Früchten sind zum Beispiel möglich: Aprikosen, Pfirsiche, Mirabellen, Ananas, Pflaumen, Sauerkirschen, am Ende Walnüsse.

Der Rumtopf kann jeder Zeit mit jedem Obst begonnen und beendet werden. Er hält sich ca. neun Monate.

Zutaten für 1 Portion:  
500 g Früchte  
nach Saison und Geschmack  
250 g Zucker  
0,7 Liter 54% Rum



# VdK wieder in Kelsterbach

Der Sozialverband VdK Hessen Thüringen (VdK) hat nach jahrelanger Pause wieder eine Beratung in Kelsterbach eingerichtet. Die Beratung findet regelmäßig immer donnerstags von 16 bis 18 Uhr, Zimmer 411 im Rathaus-Neubau, Mörfelder Str. 33, statt.

Die Termine werden in der Presse veröffentlicht. Die Beratungsstunden sind kostenlos, insofern es sich nicht um eine Rechtsberatung handelt, zu der dann Juristen aus der Regionverwaltung Darmstadt hinzugezogen werden müssen. Wolfgang Wollny freut sich über jedes neue VdK-Mitglied, der Jahresbeitrag von 54 Euro sei erschwinglich, sagt der Kreisvorsitzende, der wie alle anderen 20 Berater im Kreis Groß-Gerau seine Arbeit ehrenamtlich ausübt.

„Wir sind sehr froh, dass wir diese anerkannte sozialpolitische Lobby ins Boot holen können“, freut sich der Erste Stadtrat Kurt Linnert. Das sei ein weiterer wertvoller Baustein der „Familienstadt Kelsterbach“.

**MAIN Perle**  
Impressum:

Senioren-Zeitung  
der Stadt Kelsterbach  
Herausgeber:  
Magistrat der Stadt Kelsterbach  
Mörfelder Straße 33  
65451 Kelsterbach  
Telefon 0 61 07 / 773 - 1  
Telefax 0 61 07 / 13 82  
eMail: [info@kelsterbach.de](mailto:info@kelsterbach.de)  
Internet: [www.kelsterbach.de](http://www.kelsterbach.de)  
Redaktion:  
Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit  
Konzept/Layout: SL. Neudörfer  
Druck: Druckerei & Verlag Klaus Koch GmbH, 65205 Wiesbaden

Ziel ist Neugründung eines Ortsvereins Kelsterbach

„Wir hoffen, dass sich in Kelsterbach wieder ein Ortsverein gründet, denn wir betreuen in der Untermainstadt noch immer 120 Mitglieder“, sagt Wollny, der auf 23 Ortsverbände des Kreises Groß-Gerau hinweist. Zumindest möchte Wollny wieder einen geschäftsführenden Vorstand etablieren, damit die VdK-Tradition in Kelsterbach - der Verein bestand von 1919 bis 2002 - wieder aufleben kann.

Bundesweit betreut der riesige Sozialverband 1,5 Millionen Mitglieder, der Landesverband Hessen-Thüringen zählt 223.000, der Kreis Groß-Gerau 7.719 VdK-Mitglieder.

„Wir sind ein stets wachsender Verband, die Gesellschaft wird älter und vor allem der Beratungsbedarf der Menschen steigt erheblich an, sagt Wollny. Der VdK sei heutzutage nicht mehr der VdK der Nachkriegsjahre, der fast ausschließlich die Betreuung der Kriegsoffer und ihrer Angehörigen zum Ziel hatte.

Wobei der VdK hilft

„Es spielt manchmal schon eine Rolle, wenn wir beispielsweise die Begründung einer Pflegestufe an die Pflegekasse mit einem Schreiben unseres VdK begründen, auch bei den staatlichen Behörden und amtlichen Stellen hat unser seriöses Wort Gewicht und Aussagekraft“, betont Wollny.

Insgesamt berät der VdK die Menschen in allen Fragen des täglichen Lebens, die im Zusammenhang mit Alter, Krankheit oder Behinderung auftreten können. Die Berater kennen sich aus im Renten- und Behindertenrecht, geben Rat bei Fragen um die Berufsgenossenschaften, die Sozialhilfe, die Kranken- und Pflegeversicherung, der Arbeitsagentur. Zu erreichen ist der VdK in Groß-Gerau unter Telefon 0172 5927 665 oder per Mail unter [kv-gross-gerau@vdk.de](mailto:kv-gross-gerau@vdk.de). (hb)

# EDV-Kursus „55 plus“

Ein besonderes Kursusangebot hielt die Kreisvolkshochschule Groß-Gerau (KVHS) für ältere Menschen bereit. Es wurden Grundlagen der EDV - 55 plus in kleiner Gruppe mit maximal zwölf Teilnehmern vermittelt. Basisinformationen zum Internet rundeten das Angebot ab.

Vorkenntnisse wurden nicht vorausgesetzt. „55 plus“ - Kurse kann jeder besuchen, der in gemütlichem Tempo und mit viel Gelegenheit für Wiederholungen lernen möchte, auch wenn



das 55. Lebensjahr noch nicht erreicht ist. Im Kursus und den anschließenden Veranstaltungen lernen ältere Menschen, die bisher nichts mit Computern oder der Datenverarbeitung am Hut hatten, die informativen und nützlichen Seiten der EDV kennen.

Angst zu haben braucht niemand, das Lerntempo ist gemütlich und Zeit zu individueller Wiederholung besteht ausreichend. Im neuen Kursus Heft der KVHS werden erneut Angebote gemacht. Im September startet erneut ein EDV-Grundlehrgang an der Kelsterbacher Karl-Treutel-Schule in der Friedensstraße, im Januar 2013 gibt es ebenfalls in Kelsterbach ein Angebot, damit auch ältere Menschen lernen, das Internet gewinnbringend zu nutzen. Weitere Informationen erhalten Interessierte von der Kreisvolkshochschule Groß-Gerau montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 13 Uhr unter der Telefonnummer 06152 / 18700. (hb)